



Konzeption für die Naturgruppe der Kita Oldersbek





Inhaltsverzeichnis

- 1. Träger des Naturkindergartens**
- 2. Lage der Naturgruppe**
- 3. Räumliche Ausstattung**
 - 3.1 Allgemein**
 - 3.2 Das Außengelände**
- 4. Gruppenform**
- 5. Öffnungszeiten**
- 6. Hygiene**
 - 6.1 Hygieneplan**
 - 6.2 Lebensmittelhygiene**
- 7. Haltung der Pädagogischen Fachkräfte**
- 8. Eingewöhnung**
- 9. Tagesablauf**
 - 9.1 Morgenkreis**
 - 9.2 Frühstück**
 - 9.3 Abschlusskreis**
- 10. Sicherheit im Wald**
 - 10.1 Zecken**
 - 10.2 Unfallvermeidung**



1. Träger des Naturkindergartens

Träger des Naturkindergartens ist die Gemeinde Oldersbek. Sie ist für den allgemeinen Betrieb sowie den Ablauf verantwortlich, und wird durch den Bürgermeister Hans-Joachim Müller vertreten.

Die Adresse lautet:

Gemeinde Oldersbek

Bürgermeister

Grünthal 10

25873 Oldersbek

Tel:04848/432

Mobil: 01724520114

Email: hansi49@web.de



2. Lage der Naturgruppe

Die Gemeinde Oldersbek liegt mitten im Grünen. Oldersbek hat 730 Einwohner*innen (stand 31.12.2018) und ist 1080 ha groß.

Die ehemalige Schule wird als Gemeindehaus sowie als Dorfzentrum von Jung und Alt gern genutzt. Feuerwehr, Kita und Jugend haben hier ihren festen Platz.

Die Naturgruppe liegt direkt neben dem Kindergarten, angrenzend an den schönen Wald und am Spielplatz der Krippen- und Altersgemischten Gruppe.

Es handelt sich hierbei um ein Wiesengrundstück direkt am Waldrand. Ein Luftbild ist beigefügt.

Angrenzend der Spielplatz der Krippengruppe.

Im Bereich Bildung und Betreuung sind folgende Einrichtungen vorhanden:

- Kindergarten Gruppe mit 20 Kindern
- Altersgemischte/integrative Gruppe mit 16 Kindern
- Krippengruppe mit 10 Kindern

3. Räumliche Ausstattung der Naturgruppe

3.1 Allgemein

Unsere Naturgruppe besitzt als Ausweichquartier eine Turnhalle im Obergeschoss des Kindergartens. Die Turnhalle ermöglicht uns durch das größere Platzangebot jederzeit, auch spontan, einen längeren Aufenthalt mit allen Kindern, z.B. bei extremen Witterungsverhältnissen. Auch die Weiterführung der pädagogischen Arbeit ist so immer gewährleistet. Die Ausstattung der Turnhalle kann jederzeit mitbenutzt werden. Auch Materialien für Mal und Spielangebote sind vorhanden.

Direkt angrenzend an die Turnhalle befindet sich ein kleiner abgetrennter Raum, dort befindet sich eine Wickelmöglichkeit und Schlafmöglichkeiten für U3 Kinder, die sich dort ausruhen können.



3.2 Das Außengelände

Das Außengelände bietet uns hautnah vielfältige Erlebnismöglichkeiten und grenzt direkt an den Kindergarten an. Dort befindet sich ein Unterstand auf einem großen Wiesengelände, das direkten auch Zugang zum Wald bietet. Nach einem erlebnisreichen Erkundungsgang durch den Wald können wir bei länger anhaltenden Schlechtwetterphasen etc. auch in die angrenzende Turnhalle ausweichen, oder auch mal den Gemeinderaum besetzen.

4. Gruppenform

Bei der Naturgruppe handelt es sich um eine Regelgruppe. Kinder können ab 3 Jahren aufgenommen werden. Hierbei ist uns der Austausch zwischen den Pädagogen und Eltern sehr wichtig. Kinder sollten gut Fußläufig sein und auch genügend Energie haben um gut durch den Tag zu kommen.

Sollten die Pädagogen und/oder die Eltern in den ersten Wochen das Gefühl haben, dass das Kind in der Naturgruppe nicht gut aufgehoben ist, ist nach Rücksprache zwischen Pädagogen und Eltern ein permanenter oder temporärer Wechsel in eine andere Gruppe der Kita möglich, sofern es noch einen freien Platz gibt.

Für Kinder, die Bedarf haben, gibt es immer wieder Möglichkeiten sich auszuruhen, z.B. in einer Hängematte oder mit einer Decke an einen Baum gelehnt.

Auch ist es denkbar, dass Kinder in der ersten Zeit einen Tag in der Woche, oder nach Bedarf, Pause machen um einen weiteren Tag zur Regeneration zu haben.

5. Öffnungszeiten

Die Naturgruppe bietet eine Frühbetreuung im Kindergarten an von 7.00-8.00 Uhr. Danach geht es auf die Grünfläche von 8.00-13.00 Uhr.

Ab 13.00 Uhr könnte die Nachmittagsbetreuung bis 15.00 Uhr genutzt werden.



6. Hygiene

6.1 Hygieneplan

Für Wald und Naturkindergärten gelten dieselben Hygieneanforderungen, wie sie an einen Regelkindergarten gestellt werden. Der Infektionsschutz ist sicherzustellen. Wald und Naturkindergärten unterliegen als Gemeinschaftseinrichtung dem Infektionsschutzgesetz (§§ 33, 34 und 36) sowie der infektionshygienischen Überwachungen durch das Gesundheitsamt inkl. Meldepflicht und Wiedenzulassungsregelungen. Toiletten befinden sich im Haupthaus. Bei Wanderungen durch den Wald benutzen wir bei Bedarf die Waldtoilette. Hierfür werden abseits der Spielbereiche gelegene Plätze gewählt, die regelmäßig gewechselt werden. Nach dem großen Geschäft werden die Fäkalien und das verwendete Toilettenpapier mit einem Spaten vergraben. Nach jedem Toilettengang und vor jedem Essen werden die Hände gründlich mit Seife und Wasser gewaschen. Zum Abtrocknen der Hände bringt jedes Kind ein kleines Handtuch von Zuhause mit, welches täglich gewechselt wird. Das Wasser in Trinkqualität wird täglich frisch abgefüllt und in einem Kanister mitgebracht. Die Seife ist PH-Neutrale und abbaubare Flüssigseife. Der Wasserkanister wird täglich geleert, heiß ausgespült und über Nacht trocken gelagert.

6.2 Lebensmittelhygiene

Im Sommer achten und weisen wir die Eltern daraufhin, dass sich keine leicht verderblichen Lebensmittel in den Brotdosen der Kinder befinden.

7. Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften die angelehnt an die Reggio Pädagogik das Bild des kompetenten Kindes vertreten, das seine Entwicklung selbst aktiv voranbringt und die Welt eigenständig erforscht. Dabei dient die pädagogische Fachkraft als Begleiter des Lernprozesses.



Was heißt es für uns, Lernprozesse zur Unterstützung:

- Begleiten, anstatt zu leiten
- Beobachten, anstatt zu belehren
- Fragen entwickeln helfen, anstatt Antworten zu geben
- Mut machen, anstatt zu verängstigen
- Sich interessieren, anstatt ständig zu erklären
- Sich einlassen, anstatt abzugrenzen
- zu beschreiben, anstatt zu bewerten
- Ideen aufgreifen, anstatt eigene aufzudrücken
- Tolerieren, statt auszugrenzen
- Zeit lassen, anstatt zu drängeln
- Selbst entdecken lassen, anstatt zu zeigen

Wir möchten Kinder täglich neu unterstützen, sich individuell nach ihren Möglichkeiten zu entfalten und zu verwirklichen. Hierfür möchten wir durch das Lernen in Projekten, orientiert am Situationsansatz, die unterschiedlichen Ausdrucksweisen fördern und diesen Raum geben. Das bewusste Leben mit den Kindern bietet viele Erfahrungsräume und macht den großen Wissens- und Forschungsdrang jedes Kindes sichtbar. Bildungsprozesse müssen am Erlebnishintergrund anknüpfen und brauchen Nähe zur Lebenswirklichkeit der Kinder.

Unsere Naturgruppe ist ein besonderer Ort...

- Der Wertschätzung
- Des Vertrauens
- Der ungeteilten Zeit
- Der gegenseitigen Akzeptanz
- Der angstfreien Entwicklung
- Der Lebendigkeit und Entspannung
- Des Erlebens und der lebensnahen Wirklichkeiten



8. Eingewöhnung

Durch die Neueröffnung der Naturgruppe stellt gerade die Eingewöhnung für uns alle eine besondere Herausforderung dar. Hierfür ist es uns wichtig schon im Vorfeld für alle Beteiligten viel Transparenz und Offenheit zu schaffen, die Eltern „mit ins Boot zu holen“ und sie zu begeistern. Zum Start wird unser Eingewöhnungskonzept angelehnt an das Berliner Modell entsprechend angepasst. Eine zeitliche Staffelung bietet uns den Rahmen für eine wohlwollende und an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes orientierte sanfte Eingewöhnung. Denn jedes Kind ist im Eingewöhnungsprozess auf vertrauensvolle Bindungen angewiesen. Gleichzeitig ist es auch wichtig, eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Team und Eltern zu schaffen. Das wird möglich durch ein hohes Maß an Tür- und Angelgespräche und einer wertschätzenden Grundhaltung. Kinder die die Kita schon besuchen und einen Wechsel von Kita zur Naturgruppe vornehmen, werden wir auch hier liebevoll und sanft eingewöhnen.

Eingewöhnung

Vor dem Start in der Naturgruppe haben Kinder und Eltern die Möglichkeit an einem „Schnuppertag“ die Einrichtung kennenzulernen und erste Kontakte zu dem Team und Kindern zu knüpfen. Bei diesem Kennenlernen steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund und es findet ein Austausch z.B. über die Individualität des Kindes, Vorlieben und andere wichtige Informationen statt. Den Kindern, die neu in den Naturkindergarten aufgenommen werden, ermöglichen wir unter Begleitung ihrer Eltern oder eines Elternteils, angelehnt an das „Berliner Modell“, eine individuelle und für das jeweilige Kind passende sanfte Eingewöhnungszeit. Wohlfühlen ist für uns ein wichtiges Kriterium. Wir sind feinfühlig Bindungspartner und holen das Kind da ab, wo es steht. So ist der Grundstein für eine Bindungsbeziehung zwischen Kind und Entwicklungsbegleiter gelegt. Jetzt können wir das Interesse des Kindes für das „Neue“ wecken. Durch die Freude am gemeinsamen Tun kann es Vertrauen entwickeln und sich nach und nach von den Eltern lösen.



Anfang

Das Kind kommt mit seiner vertrauten Bezugsperson für 2 bis 3 Stunden pro Tag in die Einrichtung. Hierbei hat es die Möglichkeit sich an das Neue zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt im Spiel erste Kontakte zum Kind auf. Die Bezugsperson ist immer in der Nähe des Kindes und stellt den sicheren Hafen dar. Durch das Gefühl der Sicherheit kann sich Vertrauen aufbauen.

Trennung und Stabilisierung

In dieser Phase ist es wichtig, dass die Interaktion überwiegend zwischen der Erzieherin und dem Kind stattfindet. Kann sich das Kind gut einlassen, ist der erste Trennungsversuch möglich, bei dem die Begleitperson den Raum verlässt, sich in der Nähe aber ohne Sichtkontakt aufhält. Lässt sich das Kind von der Erzieherin gut ablenken und trösten kann man die Trennungszeiten ausdehnen. Das Kind mit seinen individuellen Reaktionen steht immer im Mittelpunkt und entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnungsphasen.

Ende

Diese Phase beginnt, wenn das Kind immer mehr im Gruppenalltag integriert ist und Interesse am gemeinsamen Tun zeigen kann. Auch wenn beim Verabschieden noch ein kurzer Trennungsschmerz spürbar ist, lässt sich das Kind schnell beruhigen und trösten.

9. Tagesablauf in der Naturgruppe

Für die Kinder besteht die Möglichkeit der Frühbetreuung von 7.00 Uhr bis 8.00U hr in der Fuchsgruppe. Um 8.00 Uhr werden diese Kinder von einer Fachkraft der Naturgruppe abgeholt und zum morgendlichen Treffpunkt hinter dem Gemeindehaus gebracht. Dorthin bringen die Eltern dann ihre Kinder zur regulären Bringzeit zwischen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr.



Um 8.35 Uhr beginnt der Morgenkreis, dieser dauert ca. 20 Minuten, kann aber bei z.B. sehr kalter Witterung auch kürzer ausfallen. Der Morgenkreis findet in einem dafür angelegten Sitzkreis aus Baumstammabschnitten statt. Bei Bedarf kann der Morgenkreis auch an einem anderen Ort stattfinden.

Im Anschluss an den Morgenkreis (ca. 8.50 Uhr) macht sich die Gruppe auf den Weg zu dem Platz, an dem sie den Tag verbringen wird (z.B. Ein Platz im Wald). Dort angekommen gibt es ein gemeinsames Frühstück (ca. 9.15 Uhr) welches die Kinder von zu Hause mitbringen.

Nach dem Frühstück beginnt die Freispielzeit (ca. 9.30 Uhr).

Der Abschlusskreis beginnt um ca. 11.25 Uhr und beendet die Freispielzeit. Er dauert ca. 20 Minuten. Wenn die Witterung es erfordert, kann der Abschlusskreis auch kürzer ausfallen, ebenso ist es möglich, z.B. bei Interesse der Kinder an bestimmten Themen, dass der Kreis länger dauert.

Im Anschluss an den Abschlusskreis (ca. 11.45 Uhr) macht sich die Gruppe auf den Rückweg zum Außengelände der Fuchsgruppe, wo die Mittagskinder gemeinsam mit den Mittagskindern der anderen Gruppen ab ca. 12.15 Uhr zu Mittag essen. Bei Bedarf ist es auch möglich, dass die Mittagskinder der Naturgruppe gemeinsam am morgendlichen Treffpunkt hinter dem Gemeindehaus zu Mittag essen. Die reguläre Abholzeit findet dann auf dem Gelände der Fuchsgruppe oder dem Gelände der Naturgruppe von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr statt.

Von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr besteht die Möglichkeit, die Kinder in der Spätbetreuung anzumelden, hier sind die Kinder aus allen Gruppen gemischt.

9.1 Morgenkreis

Die Kinder werden mit einem Lied zum Morgenkreis gerufen (z.B. „Kommt mal alle her zu mir, unser Morgenkreis ist hier“). Die Kinder kommen zum Morgenkreis und suchen sich selbständig einen freien Platz im Kreis auf einem der



Baumstammabschnitte. Eine Fachkraft leitet den Morgenkreis. Wenn alle Kinder da sind, beginnt der Kreis mit einer Begrüßung („Guten Morgen, schön, dass ihr da seid“)

Es wird gemeinsam ein Lied gesungen, welches thematisch zur Jahreszeit, einem bevorstehenden Fest (z.B. Weihnachten) oder einem Thema, welches die Gruppe gerade bewegt (Gefühle, Streit, Pilze, Eichhörnchen etc.) passt.

Wer etwas sagen möchte, meldet sich leise und wartet ab, bis er drangenommen wird (dies gilt auch für Erwachsene!). Kinder, denen dies noch nicht gelingt, werden von der/den Fachkraft/Fachkräften, die nicht den Kreis leiten darin unterstützt und zwar in einer Form, die den Kreis möglichst wenig stört (um die Konzentration und Aufmerksamkeit der anderen Kinder auf den Kreis möglichst wenig zu beeinträchtigen). Kinder, denen es schwerfällt, abzuwarten und denen es nun gelungen ist, werden vorrangig drangenommen, um dieses wünschenswerte Verhalten zu unterstützen. Trotzdem sollen alle Kinder gleichermaßen Beachtung finden. Kinder, die noch unsicher sind, oder sich nicht trauen, aktiv am Kreis teilzunehmen, sollen behutsam ermutigt werden.

Ein Kind darf nun die Kinder zählen. Wer sich nicht allein traut, kann Hilfe von einem selbstgewählten Freund bekommen. Das Zählen des Kindes wird nicht korrigiert, das Kind wird aber stets dafür gelobt, dass es z.B. schon viele Zahlen kennt oder sich Zeit beim Zählen gelassen hat. So soll die Freude am Zählen erhalten/gesteigert werden und vorhandene Ängste z.B. davor etwas falsch zu machen abgebaut werden. Je nach verfügbarer Zeit können 1-4 Kinder dran sein, die Kinder zu zählen. Im Anschluss zählen alle Kinder gemeinsam mit den Erwachsenen die Kinder. Hierbei werden die Kinder dazu ermutigt, die Zahlen unisono zu nennen. Auf diese Weise können auch die Kinder, die nicht ausgewählt wurden noch einmal zählen und die Kinder lernen auf diese Weise die richtige Reihenfolge der Zahlen. Außerdem können die Kinder, die allein die Kinder gezählt haben, so noch einmal für sich selbst kontrollieren, ob sie zum richtigen Ergebnis gekommen sind. Nachdem die Kinder herausgefunden haben, wie viele Kinder anwesend sind, versuchen sie, herauszufinden, wie viele Kinder fehlen. Wenn auch diese Zahl gefunden wurde, überlegen alle gemeinsam, welche Kinder fehlen. Dies schärft die Aufmerksamkeit der Kinder füreinander und schafft ein Gefühl von Verbundenheit.



Als nächstes überlegen alle gemeinsam, an welchem Platz die Gruppe sich an dem Tag aufhalten möchte. Zu einer Entscheidung kann es auf unterschiedliche Weisen kommen. Eine Möglichkeit ist es, die Kinder abstimmen zu lassen. Eine Abstimmung kann auf unterschiedlichste Arten durchgeführt werden (Handzeichen, Aufstehen, Gegenstände ablegen etc.) und sowohl von einer päd. Fachkraft als auch von einem Kind geleitet werden. Auch hier gilt, wer sich nicht allein traut, kann Hilfe von einem Freund bekommen. Ebenso ist es möglich, dass ein Platz von einer der päd. Fachkräfte bestimmt wird. Dies ist in der Regel der Fall, wenn die äußeren Umstände das Aufsuchen eines bestimmten Ortes erfordern (Turnhalle bei Gewitter, Schattenplatz bei starker Hitze etc.). Dies ist in jedem Fall mit den Kindern zu besprechen, es muss in einer für die Kinder nachvollziehbaren Weise erklärt werden, warum dieser Platz aufgesucht werden soll. Darüber hinaus können die Kinder in den Entscheidungsprozess miteinbezogen werden. Es kann diskutiert werden, warum die Gruppe an einem bestimmten Platz gerade gut aufgehoben ist oder es an einem anderen Platz gerade nicht sicher ist. Nachdem festgelegt wurde, an welchem Platz sich die Gruppe an diesem Tag aufhält, ist ggfs. noch Zeit für ein Kreisspiel. Dieses orientiert sich idealerweise an den Bedürfnissen, die die Gruppe gerade hat, soll aber vorrangig auch Spaß machen.

Schließlich wird der Morgenkreis beendet und alle Kinder setzen ihre Rucksäcke auf. Die Gruppe macht sich gemeinsam auf den Weg zum dem Platz, an dem sie den Tag verbringen wird.

9.2 Frühstück

Vor dem Frühstück waschen die Kinder die Hände mit Wasser aus einem Kanister, welcher täglich gereinigt wird und mit einer PH-neutralen und umweltverträglichen Seife. Zum Abtrocknen sollte aus hygienischen Gründen jedes Kind ein kleines Handtuch in seinem Rucksack haben. Die Kinder frühstücken gemeinsam mit den päd. Fachkräften direkt bei Ankunft an dem Platz, an dem sich die Gruppe den Tag über aufhalten wird. Dies ist gerade an kalten Tagen sinnvoll, da die Kinder sich gerade bewegt haben (auf dem Weg zum Platz) und nicht so schnell beginnen, zu frieren,



wenn sie sich zum Frühstück setzen. Bei Kälte sitzen die Kinder zum Schutz auf einer Isomatte oder dem eigenen Rucksack. Außerdem ist das Frühstück bei Kälte zeitlich begrenzt, damit die Kinder nicht zu kalt werden. Das Ende der Frühstückszeit wird einige Minuten vorher angekündigt, damit es für die Kinder nicht plötzlich kommt.

Die Gruppe sitzt zum Frühstück beieinander im Kreis, dies ist z.B. sinnvoll, um bei Wespenbesuch die Sicherheit der Kinder besser gewährleisten zu können. Die Kinder tragen ihre Brotdose und ihre Trinkflasche selbst im eigenen Rucksack. Bei Kindern, für die dies noch zu anstrengend ist, kann ein Teil (z.B. die Trinkflasche) von einer päd. Fachkraft getragen werden. Beim Frühstück packen die Kinder ihre Brotdose und Trinkflasche selbst aus dem Rucksack und nach dem Frühstück auch selbst in den Rucksack zurück. Wer Hilfe benötigt, wird bei Bedarf darin unterstützt, um Hilfe zu fragen. Idealerweise wird ein anderes Kind um Hilfe gefragt. Dies kann z.B. auch beim Öffnen einer Trinkflasche erfolgen (manche lassen sich oft sehr schwer öffnen). So lernen die Kinder z.B. unabhängiger von Erwachsenen zu sein und dass sie sich auch gegenseitig helfen können. Das helfende Kind macht die Erfahrung, dass es etwas kann, was nicht jeder kann und fühlt sich dadurch wertvoll. Des Weiteren wird das Gruppengefühl gestärkt, „Wir unterstützen uns, wenn wir Hilfe brauchen.“ Das Frühstück beginnt mit einem gemeinsamen Tischspruch. Dieser wird von einem Kind ausgewählt, aber auch eine Abstimmung ist möglich.

Wer fertig mit dem Essen ist, packt seine Brotdose und Trinkflasche in den Rucksack zurück. Die Kinder bleiben nach dem Essen noch ein wenig sitzen, sie können sich mit den anderen Kindern unterhalten. Hierdurch lernen die Kinder, abwarten zu können. Außerdem haben die Kinder, die noch am Essen sind mehr Ruhe zum Essen, da sie nicht befürchten müssen, beim Spielen etwas zu verpassen. Wenn alle, oder zumindest die meisten Kinder (manchmal dauert es zu lang bis alle fertig sind und die Gruppe wird unruhig) fertig mit frühstücken sind, wird ein Rucksackplatz von den Kindern bestimmt (z.B. an einem Baum) an dem die Kinder ihre Rucksäcke sammeln (dient der Übersicht) und die Freispielzeit beginnt.



Wie das Frühstück beschaffen sein sollte

Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück und sein eigenes Getränk mit und trägt dieses auch selbst in seinem eigenen Rucksack. Das Frühstück sollte aus Gründen der Nachhaltigkeit in einem wiederverwertbaren Behälter (Brotdose), welche gut in den Rucksack passt und von den Kindern gut getragen (Gewicht), geöffnet, geschlossen und verpackt werden kann. Damit die Kinder nicht den Überblick verlieren, sollte das Frühstück in einer und nicht in mehreren Brotdosen transportiert werden. Das Getränk sollte in eine wiederverwertbare Flasche gefüllt sein. Aus Sicherheitsgründen sollte keine Glasflasche verwendet werden. Flaschengrößen mit ca. 0,5 Liter Inhalt haben sich bewährt.

Das Frühstück sollte aus Gründen des Umweltschutzes frei von Müll und Verpackung sein. Im Wald gibt es keinen Mülleimer und der Müll gehört nicht in den Wald.

Das Frühstück sollte an die saisonalen Gegebenheiten angepasst sein. So sollte in der Wespenzeit zum Schutz der Kinder auf süße und stark schmierende Lebensmittel verzichtet werden (Joghurt, saftiges Obst, Marmelade etc.). Wenn es kalt ist, haben sich warme Getränke bewährt (z.B. Tee oder Kakao). Da die Kinder draußen auf dem Boden frühstücken, hilft es den Kindern, wenn sie ihr Frühstück ohne Besteck essen können.

Die päd. Fachkräfte informieren die Eltern über die aktuellen Gegebenheiten beim Frühstück (Wespenzeit etc.)

9.3 Abschlusskreis

Für den Abschlusskreis wird ein Sitzkreis an dem Platz vorbereitet, an dem sich die Gruppe den Tag über aufgehalten hat. Je nach Witterung und den örtlichen Gegebenheiten sitzen die Kinder auf dem Boden, einem Baumstumpf, oder, gerade bei Kälte auf einer Sitzmatte oder dem eigenen Rucksack. Die Kinder werden mit einem Lied zum Abschlusskreis gerufen (z.B. „Kommt mal alle her zu mir, unser Abschlusskreis ist hier“). Die Kinder kommen zum Abschlusskreis und suchen sich selbständig einen freien Platz im Kreis. Eine Fachkraft leitet den Abschlusskreis.



Wer etwas sagen möchte, meldet sich leise und wartet ab, bis er drangenommen wird (dies gilt auch für Erwachsene!). Kinder, denen dies noch nicht gelingt, werden von der/den Fachkraft/Fachkräften, die nicht den Kreis leiten, darin unterstützt und zwar in einer Form, die den Kreis möglichst wenig stört (um die Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder auf den Kreis möglichst wenig zu beeinträchtigen) Kinder, denen es schwerfällt, abzuwarten und denen es nun gelungen ist, werden vorrangig drangenommen, um dieses wünschenswerte Verhalten zu unterstützen. Trotzdem sollen alle Kinder gleichermaßen Beachtung finden. Kinder, die noch unsicher sind, oder sich nicht trauen, aktiv am Kreis teilzunehmen, sollen behutsam ermutigt werden.

Zuerst sind die Kinder dazu eingeladen, zu erzählen, was sie den Tag über gespielt oder erlebt haben. Je nach verfügbarer Zeit sollten 3-5 Kinder drankommen. Idealerweise werden Kinder aus jeder Spielgemeinschaft ausgewählt, sodass aus jeder Gruppe etwas erzählt wurde.

Als nächstes ist Zeit für Themen, die die Gruppe gerade beschäftigen (z.B. Pilze, Frösche, Streit etc.). Diese sollen spielerisch, anschaulich (z.B. mit einem Bilderbuch, Anschauungsmaterial aus dem Wald etc.) und zeitlich angemessen aufbereitet sein. Die Kinder sind dazu eingeladen, möglichst viel selbst auszuprobieren und es sollen alle Sinne angesprochen werden (z.B. einen ungiftigen Pilz herumgeben, wie sieht er aus, wie fühlt er sich an, wie riecht er, wie schwer ist er etc.).

Anschließend ist Zeit für ein Kreisspiel. Hier eignen sich im Besonderen auch KIM-Spiele, welche in der Kreismitte mit Naturmaterialien aufgebaut werden.

Der Kreis wird mit einem gemeinsamen Abschlusslied beendet (z.B. "Heut´ war mal wieder alles schön", "Schluss für heut´", "Alle Leut´") und im Anschluss setzen alle ihre Rucksäcke auf und machen sich auf den Weg zurück zur Kita.



10. Sicherheit im Wald

Die Kinder sollten geschlossene Schuhe und eine lange Hose tragen. Dies schützt vor kleinen Kratzern und Blessuren, die beim Bewegen durch Unterholz entstehen können. Auch Stiche durch z.B. Brennnesseln können so vermieden werden. Darüber hinaus bietet die Kleidung Schutz vor Mückenstichen.

Um Gefahren durch herabstürzende Äste zu minimieren, suchen die päd. Fachkräfte die Baumkronen regelmäßig nach Totholz ab. Bereiche mit viel Totholz werden gemieden. Darüber hinaus wird Totholz in bestimmten Bereichen (dort wo sich die Kinder regelmäßig aufhalten) regelmäßig entfernt. Das päd. Personal ist geschult in Erster Hilfe und hat an einem Waldgefahreseminar teilgenommen. Beides wird regelmäßig aufgefrischt.

10.1 Zecken

Um die Kinder vor einer Borreliose-Infektion zu schützen, ist es unabdingbar, dass die Kinder zu Hause täglich am gesamten Körper nach Zecken abgesucht werden. Außerdem sollte die getragene Kleidung einmal kräftig ausgeschüttelt werden, um evtl. darauf krabbelnde Zecken zu entfernen. Zecken sollten umgehend entfernt werden, der Einstich sollte desinfiziert werden und die Einstichstelle sollte für gut 2 Wochen auf Veränderungen beobachtet werden. Sollte es zu einer größer werdenden Rötung um den Einstich (Wanderröte, diese kann in seltenen Fällen auch ausbleiben oder an einer anderen Körperstelle auftreten) und/oder grippeähnlichen Symptomen kommen, sollte ein Arzt konsultiert werden. Eine Borreliose lässt sich, gerade wenn sie frühzeitig erkannt wird, sehr gut behandeln.

Es gibt verschiedene Mittel zum Einsprühen, welche vor Zecken schützen. Diese können von den Eltern bei ihren eigenen Kindern angewendet werden, ersetzen jedoch nicht das regelmäßige Absuchen nach Zecken.



10.2 Unfallvermeidung

Schon die Jüngsten laufen über Stock und Stein. Es werden Hügel und Hänge erklommen sowie auf Bäume geklettert. Folglich wird die Balance, Grob- & Feinmotorik, Koordination, Körperwahrnehmung und Selbsteinschätzung geschult. Dies führt wiederum dazu, dass die Kinder weniger Unfälle haben, weil sie sich und ihre Fähigkeiten gut einschätzen können, körperlich fitter sind und sicherer Fallen. Dies wurde sogar durch wissenschaftliche Studien belegt.

Um Unfälle und Gefahren zu minimieren, halten wir uns an ein paar Regeln. Diese werden auch immer wieder mit den Kindern besprochen. Wenn wir uns durch den Wald bewegen, warten wir an Kreuzungen und festen Punkten, bis alle dort angekommen sind. So verlieren wir uns nicht und jeder kann sich in seinem eigenen Tempo durch den Wald bewegen. Zum Schutz vor dem Fuchsbandwurm und giftigen Pflanzen nehmen wir nichts aus dem Wald ohne Absprache mit den päd. Fachkräften in den Mund. Es wird nur auf den Bäumen geklettert, die von den Erzieher*innen dafür freigegeben wurden. Dies geschieht unter den Gesichtspunkten der Sicherheit. So wird z.B. nicht auf Bäume mit vielen morschen Ästen geklettert. Jedes Kind klettert nur so hoch, wie es sich zutraut. Dies wird immer von einer päd. Fachkraft begleitet. Darüber hinaus wird die Höhe, bis zu der geklettert werden darf ggfs. Von den päd. Fachkräften begrenzt (in Abhängigkeit von den Gegebenheiten, wie z.B. der Bodenbeschaffenheit und den Fähigkeiten des Kindes). Vor dem Klettern wird der Boden im Kletterbereich von akuten Gefahrenquellen (Glasscherben, große Steine etc.) befreit. Festgelegte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit den Erzieher*innen nicht verlassen werden. Die Kinder halten sich in Sicht- bzw. Hörweite der Erzieher*innen auf. In gekennzeichneten Bereichen von Wald- und Forstarbeiten ist der Aufenthalt grundsätzlich nicht erlaubt. Darüber hinaus sollen die Kinder immer mit, der Witterung und den Gegebenheiten entsprechend, geeigneter Kleidung in den Kindergarten kommen. Die Verantwortung hierfür liegt bei den Eltern. Bei Bedarf beraten die päd. Fachkräfte die Eltern dahingehend. Die Erzieher*innen kennen sich mit den örtlichen Giftpflanzen und Pilzen aus und nehmen bei Verdacht auf eine Vergiftung Proben von den verdächtigen Pflanzen/Pilzen. Zahme Wildtiere, Kadaver, Kot und Wildköder (sie können Tollwutviren in abgeschwächter Form enthalten) dürfen nicht berührt werden. Die Gruppe hat stets ein vollwertiges Erste Hilfe Paket, sowie zusätzliche Pflaster & Einwegkühler dabei. Ebenfalls ist immer ein Mobiltelefon dabei, um im Notfall schnell Hilfe rufen zu können.